Berufsverhältnisse. Die Sektion genehmigt den Vorschlag des Referenten der Jahresversammlung *drei* Rubriken aufzustellen, nicht bloss *eine* wie es bei der letzten Zählung geschehen ist. In die erste wäre aufzunehmen: *Beschäftigungsklasse im Allgemeinen*, in die zweite die *Beschäftigung im Speziellen*, in die dritte das *Arbeits- oder Dienstverhältniss.*

Sprachverhältnisse. Die Sektion entscheidet sich für den Vorschlag des Hrn. Dr. Stössel, die Zählung nach *Individuen* nicht nach *Haushaltungen*, wie geschehen und im Schooss der Sektion neuerdings angetragen wird, vorzunehmen. Wir notiren ferners die gemachte Bemerkung, dass bei der starken Bewegung der schweizerischen Bevölkerung, der grossen Mischung der verschiedenen Elemente und der stets zunehmenden, im Gefolge der wachsenden Civilisation liegenden Kenntniss mehrerer Sprachen zugleich, die Statistik der Sprachverhältnisse als Ausdruck der Nationalität nicht mehr so wichtig erscheint wie früher.

Die Zählung der *Feuergewehre* fällt selbstverständlich dahin.

In Betreff der *neu aufzunehmenden* Rubriken beschliesst die Sektion Folgendes:

Statistik der körperlichen und geistigen Gebrechen. Die vom Referenten der Generalversammlung vorgeschlagenen Rubriken für: 1) Blinde, 2) Taubstumme, 3) Geisteskranke, werden angenommen. Nur ist in der Instruction das Nöthige zu sagen, damit namentlich nicht Taubstumme, welche zugleich blödsinnig sind, doppelt gezählt werden.

Betreffs der *Blutsverwandtschaft* der Ehegatten wird einstimmig beschlossen, dieselbe *nicht* in den Bereich der Volkszählung zu ziehen. Die Folgen von Blutsverwandtschaft sind oft Kinderlosigkeit oder taubstumme Kinder. Bei Aufnahme der letztern in die Anstalten könnte man allerdings Fragen an die Eltern richten, betreffend ihr verwandtschaftliches Verhältniss.

Mit dem Referenten der Jahresversammlung und aus denselben Gründen spricht sich die Sektion gegen die Aufnahme von Fragen betreffend *Armenunterstützungen, Konkursiten, Klosterbevölkerung* und *Stimmberechtigung aus.*

Betreffs der Unterscheidung von *agglomerirter und zerstreut lebender* Bevölkerung wird im Schooss der Sektion Bern beantragt, sich damit zu begnügen, nur alle Ortschaften von 100 Seelen und darüber besonders anzuführen. Der Beschluss der Sektion geht schliesslich dahin, zu empfehlen, dass man sich mit einem *speziellen Formular* nur an die grössern Ortschaften wende behufs Erlangung des geschlossenen Häuserbestandes mit der resp. Einwohnerzahl.

Die Frage, *ob mit der Volkszählung Erhebungen über Landwirthschaft und Industrie zu verbinden seien*, wird einer einlässlichen Diskussion unterworfen. Gegenüber dem Antrag, die Volkszählung auf die reine Personenstatistik zu beschränken und die Erhebungen für Landwirthschaft und Industrie besonders anzuordnen, spricht sich schliesslich die Mehrheit prinzipiell *für Verbindung* mit der Volkszählung aus.

Betreffend die *Zählungsmethode* so ist die Sektion mit Hrn. Dr. Stössel einverstanden, das System der Haushaltungszeddel, welches schon 1860 angewendet worden ist, zu empfehlen; im Weitern aber zum Zweck der Ausbeutung des Materials das Zahlblättchensystem, wie Herr Dr. Stössel in seinem Referat ebenfalls erwähnt, anzuwenden.

Schliesslich erklärt sich die Sektion auch mit den Vorschlägen des Referenten der Hauptversammlung betreffend die *Veröffentlichung* der Zählungsergebnisse, sowie mit den vier *Schlussanträgen* desselben einverstanden.

A. Chatelanaz.

Sektion Aargau.

Was die Volkszählung betrifft, so ist es schwer, hier (ohne irgend ein Schema zur Hand zu haben) irgend bestimmte Wünsche, insbesondere in einer praktischen Form auszusprechen.

Es wurden bei unserer Besprechung allerdings einige Wünsche laut, wie z. B. zu wissen: wie viele Einwohner (incl. Angehörige) *nicht* eigenen Rechts sind, sei's in Folge Konkurs, oder Armenunterstützung, oder Bevormundung, oder Kriminalurtheil und peinlicher Bestrafung. Ferner: wie viele zur Zeit der Aufnahme wirkliche Armenunterstützung geniessen; im weitern bezüglich des physischen Zustandes, beziehungsweise Abnormitäten: Blinde, Taube, Blödsinnige, Geisteskranke; in Bezug auf Eigenthumsverhältnisse: Besitzende und Besitzlose. Beruf, Heimat und Wohnort wurden bisher schon berücksichtigt.

Wenn wir uns denken, dass von verschiedenen Seiten mancherlei Wünsche einkommen werden, so wird für die Ausführung das Mass des Möglichen nicht überschritten werden dürfen.

Literatur.

Ueber Guerry's Vergleichung der moralischen Statistik Englands mit derjenigen Frankreichs[1]), unter Benutzung des bezüglichen britischen Berichts von Hrn. Prof. Messedaglia.

(Als Beitrag zur Methodik der Statistik.)

Eine sehr verdienstvolle Arbeit[2]) von Hrn. *F. Beust* in Zürich hat die graphische Darstellung unserer Wissenschaft hauptsächlich zur Einführung in die Volksschule empfohlen, um der Wissenschaft auf dem einzig möglichen Wege — dem der Anschaulichkeit — im Volke Bahn zu brechen.

Wir haben die Vorschläge mit Freuden begrüsst, haben aber von wirklichen Erfolgen nichts vernehmen können. Wir haben es hier mit einem der vielen pia desideria über die Volksschule, worin namentlich auch die Einführung der Rechtskunde, der Nationalökonomie, der Meteorologie und so vieles Andere miteinbegriffen ist, zu thun und müssen die Zukunft hierüber sprechen lassen. Nichtsdestoweniger glauben wir das Interesse der Leser der «Zeitschrift» für ein *Meisterwerk graphischer Darstellung* in Anspruch nehmen zu dürfen und legen kritische Bemerkungen aus Prof. Messedaglia's Bericht über *Guerry*'s schon genanntes Werk vor.

Guerry gehört der Schule der sog. mathematischen Statistiker an und hat als solcher auch der medizinischen Statistik verdankenswerthe Leistungen gebracht.[3]) Seine

---

[1]) Statistique morale de l'Angleterre comparée avec la statistique morale de la France, d'après les comptes de l'administration de la justice criminelle en Angleterre et en France, etc. Ouvrage couronné par l'Académie des sciences. — Atlas, cartes et constitutions graphiques représentant les résulats généraux des tableaux numériques, avec une introduction contenant l'histoire de l'application des nombres aux sciences morales. — Paris 1864. 67 p. 17 cartes. (Wir wollen nicht unterlassen, den Lesern, die sich weiter für die Sache interessiren, zu melden, dass sich das Werk im Besitze des eidg. statist. Bureau's befindet, welches jedenfalls gerne geneigt ist, Mittheilung von demselben zu machen. *Die Red.*)

[2]) «Ueber graphische Darstellung statistischer Momente und Einführung der Statistik in die Volksschule» in der «Zeitschrift für schweiz. Statistik» Jahrg. 1867, S. 221 ff.

[3]) Untersuchungen über die Beziehung der meteorologischen Erscheinungen zu der Sterblichkeit bei verschiedenen Krankheiten (in den Annalen der Hygienne v. J. 1831), über die

Hauptthätigkeit entfaltet er aber auf dem Gebiete der moralischen Statistik.[4]) Sein Grundprinzip bildet die Regelmässigkeit der Thatsachen in der sittlichen Weltordnung — der geheimste Gedanke, der innerste Herzensschlag, die Werke des dunkeln Winkels wie der öffentlichen Feste bewegen sich in zum Voraus gegebenen Zahlenreihen. Er ging von dem Studium der Sittlichkeitsverhältnisse in Frankreich zu dem in England über, das 1834 seine Strafstatistik nach dem Muster Frankreichs geordnet hatte und nun ein reiches Feld zu Vergleichungen darbot. Das in Rede liegende Werk besteht aus einem Atlas und einer eingehenden geschichtlichen Einleitung. In dem 17 Tafeln enthaltenden Atlas sind für England und Frankreich einige der Hauptelemente der Moralstatistik graphisch dargestellt, nämlich die Verbreitung der Verbrechen, der Selbstmord, der Elementarunterricht. Taf. 1 und 2 betreffen die Verbrechen gegen Personen, Taf. 3 und 4 die gegen das Eigenthum nach der Begriffsfixirung der französischen Jurisprudenz. Die Taf. 5—13 behandeln vier der hauptsächlichsten oder charakterisirendsten Verbrechen des sittlichen Zustandes, nämlich den Mord mit seinen verschiedenen Arten, den Ehebruch und die andern Sittlichkeitsverbrechen, den Hausdiebstahl und die Brandstiftung. Die Taf. 13 und 14 stellen die Unterrichtsverhältnisse beider Länder dar, Taf. 15 den Selbstmord, Taf. 16 das Verhältniss der Altersstufen und endlich Taf. 17 die Darstellung des Systems der Ursachen, aus denen die Verbrechen hervorgehen.

Jede der ersten 13 Tafeln besteht:

1) aus einer *Verbreitungskarte,* die mit stärkerer oder schwächerer Färbung die relative Häufigkeit der Verbrechen in jeder der 52 Grafschaften Englands und jedem der 86 Departements Frankreichs (ohne Nizza und Savoyen) zeigt; die Verbrechensverbreitung wird durch das Verhältniss der Angeklagten zu der Bevölkerung, oder *richtiger*[5]) und nach der Praxis der französischen Statistiker allgemein durch das Verhältniss der *Verurtheilten* zur Bevölkerung bestimmt;
2) aus einem gegenüberstehenden *Zahlenprospekt,* in dem jede Grafschaft oder jedes Departement auftritt mit der Ziffer der eigenen Kriminalität nach dem Maassstabe von 1000 und unter der betreffenden Ordnungszahl;
3) aus einer *graphischen Skizze*, welche den Fortgang der geographischen Verbreitung vom Maximum zum Minimum darthut; ferner aus anderen kleineren Skizzen, welche den jährlichen Gang der Verbrechen nach der betreffenden Periode, selbst den monatlichen, sowie das besondere Element der Häufigkeit oder Seltenheit der Verbrechen darstellen.

Die Taf. 16 umfasst 64 Kurven, wovon jedes Land 32 einnimmt. Jede Kurve zeigt die entsprechende Vertheilung der Kriminalität während des Lebens, der verschiedenen verbrecherischen Neigung nach den Altersstufen an. Eine horizontale Lineatur (parallel der Abscissenachse) theilt den Raum des Plans in 75 gleiche Theile für England, in 48 für Frankreich, womit man eben so viele Grade der betreffenden Kriminalität bestimmen kann. *Guerry* war hiemit aber noch nicht zufrieden, sondern stellt die Betrachtung von Beziehungen und figürlichen Elementen auf (in einem besonders beigegebenen Blatte).

Die Taf. 17 behandelt das System der verschiedenen, auf Verbrechen einflussreichen Ursachen und ist dazu bestimmt, die Libration der Verbrechen jeglicher Art und der statistischen Elemente, mit denen sie verbunden sind, in ihrer geographischen Vertheilung für England darzuthun.[6])

Die Methode oder was bei *Guerry* u. A. dasselbe ist — das Prinzip — ist folgende: In einer vertikalen Kolonne sind 32 Verbrechensarten angegeben, den ordinatorischen Elementen neben jeder Art folgen horizontal 52 farbige Bilder, die den Grafschaften Englands korrespondiren und mit Weglassung der Namen, ausser bei den beiden Extremen, nach dem Grade der abnehmenden Kriminalität geordnet sind. Es liegt uns da eine spezifische Verbreitungskarte mit 32 geographischen Serien vor, die symbolischen Ausdrücke 52 ordinirter Elemente, welche die verschiedenen Ursachen der Kriminalität rücksichtlich ihrer geographischen Verbreitung zeigen sollen.

Sie beziehen sich auf folgende Hauptkategorien: 1) Bevölkerungsdichtigkeit, Ursprung, Beschäftigung, vorherrschendes Geschlecht, Alter und Geschlecht zusammen; 2) Verbrechensverbreitung: relatives Vorherrschen dieses oder jenes Verbrechens, Frühzeitigkeit der verbrecherischen Neigung nach Geschlecht und Verbrechen sammt dem Gegentheile; 3) Unterricht: im Allgemeinen und bei den Verurtheilten und Gefangenen nach dem Geschlechte im Besonderen; 4) Konfessionsbekenntniss.

Jedes der 52 ordinirten Elemente theilt sich wieder in vier Kategorien nach diesen vier Gesichtspunkten, und durch einen beigesetzten Buchstaben ist die Gegend jeder geographischen Reihe bezeichnet, die jedoch keine regelmässige sein kann, weil die Kriminalität in ihrer territorialen Verbreitung nicht überall dem Verhältnisse der Bevölkerungsdichtigkeit entspricht.

Man erhält die Librationskurve des Elements oder das in den Thatsachen waltende Gesetz, wenn man eine Kurve zieht, welche die Positionen eines gegebenen Elements in den verschiedenen geographischen Reihen, die unter einander stehen, verbindet. Die Linie der Dichtigkeit der Bevölkerung ist eine krumme, da eben, wie schon gesagt, nach dieser kein bestimmtes Verhältniss der Kriminalität aufgestellt werden kann. Für alle an-

---

Häufigkeit des Pulsschlages bei Wahnsinnigen in ihren Beziehungen zu den Jahreszeiten, den Phasen des Mondes, dem Wetter u. s. w., über die Dimensionen des Schädels beim gesunden Menschen, Wahnsinnigen und Verbrecher.

[4]) Er veröffentlichte mit *Adrian Balbi* «Vergleichende Statistik des Zustandes des Unterrichts und der Häufigkeit der Verbrechen; später die *Abhandlung über die moralische Statistik Frankreichs,* die seinen wissenschaftlichen Ruf dauernd begründete.

[5]) So hätten auch wir aus *innern* Gründen, auch wenn die mangelhafte Kontrolle eine andere Behandlung zugelassen hätte, die Kriminalität nach dem Maasstabe der *Verurtheilten* bemessen zu müssen geglaubt, s. unsere Arbeit «Zur Statistik der Strafrechtspflege in Appenzell I.-Rh.» in der «Zeitschrift für schweiz. Statistik» Jahrg. 1868, S. 57 ff. Das Verhältniss der Anklagefakta bestimmt sich gar mannigfaltig, je nachdem die Organisation und Thätigkeit der Staatsanwaltschaft eine stärkere oder schwächere ist.

[6]) Bezieht sich auf ein Nachwort *John Herschel's*: «causes will very frequently become obvious by a mere arrangement of our facts in the order of intensity — Discourse on natural philosophy.»

dern Elemente vermag man sich ähnliche Linien leicht selbst zu konstruiren.

Als Probe der Ausdehnung und Wichtigkeit der mitgetheilten Thatsachen erwähnen wir folgende Daten. *Guerry* theilt 21,322 Fälle verschiedener Attentate auf das Leben mit, die er in 4478 Gruppen und 164 Klassen theilt und die auf merkwürdige Weise von einander verschieden sind. Die Selbstmordtabelle für Frankreich beruht auf 80,603 Fällen aus den Jahren 1827—55.[7]) Die Alterskurve der Kriminalität für England umfasst für 1834—53 196,809 Beobachtungen, für Frankreich von 1826—53 205,466.

Hauptresultate aus *Guerry*'s Zusammenstellungen theilen wir folgende mit. Die 164 angenommenen Klassen der verschiedenen Motive der Angriffe auf das Menschenleben können auf folgende Hauptfälle zurückgeführt werden.

Bei 1000 Attentaten auf des Leben nehmen wir folgende Ursachen wahr:

214 Begehrlichkeit und Interesse.
147 Verhältniss zwischen den Geschlechtern, 21 in gesetzlichem, 126 in ungesetzlichem Umgange.
124 Familienverhältnisse.
6 Verhältniss von Herren und Dienern oder Lehrlingen, Mord des Herrn in 5 Fällen, kaum 1 der Diener.
98 Widersetzlichkeit gegen die Ausführung der Gesetze.
12 gerichtlicher Beistand bei Ausführung der Gesetze.
13 Politik und Aufstände.
51 persönliche Vertheidigung, Duell.
237 Streit und Zank in Wirthshäusern u. s. w.
30 Rivalität der Gewerbe.
26 Geiz, Grausamkeit, Rohheit gegen Kinder oder zur Last fallende Eltern.
10 Unwissenheit und Vernunftlosigkeit.
2 Rache und Schlechtigkeit.
10 Irrthümer, Unverstand, Verzweiflung, Todessehnsucht.
20 unbekannte Motive.

Im Weitern sind die Bewegung des Ehebruchs, sowie der Fortgang der naturwidrigen Verbrechen mit Zahlen belegt.

In der gelehrten *Einleitung* — um auch noch diese mit einigen Worten zu berühren — wird uns die Statistik als jede geordnete, auf Zahlenausdruck zurückgeführte Sammlung von Thatsachen irgend welcher Art aufgestellt.[8]) Die Statistik ist dann ferner eine dokumentarische und analytische, jene sammelt und ordnet die Thatsachen — konkrete — diese bearbeitet sie durch Ziehung von Folgerungen — abstrakte Statistik. *Guerry* definirt sein besonderes Studium dann selbst so: Moralische *Analytik* ist die Anwendung der Zahlenanalysis auf die Thatsachen der moralischen Welt, wo diese auf ihre mittleren Werthe gebracht, geordnet und so gestellt sind, dass sie das Gesetz ihrer Entwickelung und ihrer Abhängigkeit erkennen lassen. Nach ihm erfasst die Analytik die Thatsachen der physischen und moralischen Welt, sobald sie gezählt werden können.[9]) Unser Verfasser trennt die Analytik von der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die er in besonders lichtvoller Weise in ihrer geschichtlichen Ausbildung behandelt.

Was die Regelmässigkeit in der sittlichen Weltordnung betrifft, können wir nun keineswegs mit *Guerry* und *Quételet* darin «jenen Tribut, der mit grösserer Regelmässigkeit gezahlt, als der der Menschen an die Natur und den Staatsschatz: den Tribut des Verbrechens» erblicken, so verlockend die Meinung vorzüglich für Statistiker auch sein mag. Wenn die Chemie auch eine *Anzahl von Grundstoffen* aufgefunden hat und am Ende gar auch noch den *einen* Grundstoff entdeckt, so können wir doch im Geistesleben, das einzig im Individuum beruht, eine Anzahl von *Grundtönen* oder *einen* Grundton nicht annehmen. Die Fluth und Ebbe von Ideen, Willensakten und Empfindungen hat allerdings einen Punkt, in dem sie sich verknüpft — das *Ich* selbst. Dieses löst sich aber wieder in seine Gedanken und Willensakte auf, die eine tiefere vom persönlichen *Willen* des Ich bestimmte Kausalität beherrscht. Das geistig-sittliche Leben des Individuums ist von dem einen Tag zum andern ein stark verschiedenes, wie uns namentlich das Examen particulare manches frommen Religiosen auf das Klarste darthun würde. Da ein solches aber nicht Gegenstand der öffentlichen Statistik sein kann, berufen wir uns auf die Verbrechens- und Sittlichkeitsstatistik *kleiner* Gemeinwesen, wo der starke Wechsel im individuell-sittlichen Leben auch dem des Gemeinwesens seinen Stempel verleiht.[10]) Die Statistik eines ganzen Landes aber bildet nur die *Verwischung* der sehr mannigfaltig erscheinenden Eigenthümlichkeiten im sittlichen Leben des Individuums, die in der Verbrechens- und Sittlichkeitsstatistik *kleiner* Gemeinwesen ihre Zahlen finden. Von *einer* Verbrechens- und Sittlichkeitsstatistik eines ganzen (natürlich grössern) Landes kann bei den grundverschiedenen Elementen desselben keine Rede sein — sie wird immer nur die *Nihilisirung* der wirklich im Leben begründeten, sich auf kleinere Gemeinwesen beziehenden Statistiken sein. Wir können an das Denken und Handeln, viel weniger an das sittliche, eines Volkes gar nicht den *einen* Messer anlegen, da sich die einzelnen Elemente desselben nur zu vielmal gerade gegenüberstehen. Die Sittlichkeitsstatistik eines ganzen grössern Landes stellt allerdings die einzelnen Ziffern zusammen, macht aber gerade mit den eigenthümlichen Erscheinungen, die eben im höchsten Grade das wissenschaftliche Interesse verdienen, tabula rasa.

---

[7]) Man glaubt hier u. A. auch *das* «Gesetz» annehmen zu dürfen, dass sich der Selbstmordende, wie sich diess übrigens leicht versteht, mit den Werkzeugen seines Berufs das Leben raubt. Als Beleg soll namentlich auch ein Fall aus Ausser-Rhoden — vom Jahr 1865, wenn wir nicht irren — dienen, indem ein Steinhauer sehr sorgfältig eine Steinpyramide über sich errichtete und dann durch einen Stoss sich selbst den Steinigungstod gab.

[8]) Enger ist der Begriff gefasst von unserem Theoretiker *A. E. Cherbuliez* in seinem «Cours élémentaire de statistique»: «La statistique est la science des faits *sociaux*, en tant que ces faits sont des quantités pouvant s'exprimer par des nombres, et *en tant* qu'ils concourent à produire *la connaissance d'une société*, soit dans son ensemble, soit dans quelques-unes de ses manifestations.» Zeitschrift für schweiz. Statistik, Jahrg. 1865, S. 5 ff.

S. über die *Geschichte des Begriffs* der Statistik die vorzügliche Arbeit von Hrn. Dr. *Robert Jannasch* in Basel: «Die Statistik als wissenschaftliche Methodik und Zustandsdynamik» in der «Zeitschrift für schweiz. Statistik», Jahrgang 1868, S. 201 ff.

[9]) Er schliesst diessfalls mit den Worten *Herschel*'s: «Zahlengenauigkeit ist die wahre Seele der Wissenschaft und ihre Erreichung gibt den einzigen Maassstab der Beurtheilung an die Hand oder lässt wenigstens am besten über die Wahrheit der Theorieen urtheilen.»

[10]) Wir erlauben uns hier gerade auf unsere in Note 5 erwähnte Arbeit aufmerksam zu machen.

Gegen die Annahme einer *allgemeinen* Sittlichkeitsstatistik streitet im Weitern aber selbst auch noch die *Methode*. Der Geist der heutigen Jurisprudenz geht bei Weitem mehr auf die Fixirung des *äusserlichen Thatbestandes*, als das *wirkliche Willensprinzip* los — wie diess vorzüglich vom kanonischen Rechte in's Auge gefasst wird. Die Akten der Juristen sind aber die Quellen des Statistikers. Wir wollen aber annehmen, dass in der Strafrechtspflege bei fortschreitender Gesittung auch wiederum die *Willensseite* gegenüber dem blossen konkreten Erscheinen der That ihre Berücksichtigung erhalten werde.

Ein anziehender Zug des vorliegenden Werkes ist, wie die Abstufung des Lichtes und des Schattens gleichsam das Lichtbild des betreffenden sittlichen Elements (nach der Auffassung des Verfassers) bildet und sich angenehm dem Geiste einprägt. So sehr wir die hohe Aufopferung und die gewaltige Arbeit, die in dem Werke liegen, wirklich mit Dank anerkennen, zweifeln wir doch an der innerlichen Begründetheit der Resultate oder vielmehr an diesen selbst, da sie nur eine *Verschmelzung* von solchen bilden. Gegen den populären Zweck, der, wie wir Anfangs betont haben, die graphische Darstellung zur Befürwortung kommen lassen möchte [11]), sprechen beim vorliegenden Werke vor Allem auch äussere Gründe: die Skizzen zu klein, das Format des Werks anderseits wieder lästig und 100 Fr. Preis.

J. B. Rusch.

Rapport sur la statistique des hôpitaux de Lisbonne pour l'année 1865, par le Dr *Fr. da Costa Alvarenga*. 8⁰. Lisbonne 1869.

Le rapport que nous avons sous les yeux est un plaidoyer fort habile en faveur de la statistique. L'auteur passe en revue toutes les questions qui peuvent être résolues par la statistique appliquée à la médecine.

Il établit d'abord très clairement que si l'on veut appliquer utilement la méthode numérique il faut d'abord avoir des unités bien définies, constituées par des observations prises avec soins. La base de toute recherche de ce genre doit être un bulletin clinique comprenant toutes les données importantes à connaître sur l'âge, la profession, la demeure, la constitution du malade ainsi que sur le siége, la nature et la durée du mal dont il est atteint, et sur sa terminaison aussi bien que sur les résultats de l'autopsie. Il y a quatre modèles de bulletin clinique suivant que la maladie est interne, externe ou spécifique ou qu'il s'agit d'accouchement.

L'étude de chaque salle d'hôpital est aussi faite quant à son étendue, sa capacité, son orientation et ses fenêtres comparées au nombre des lits.

Ces faits étant bien établis, l'on peut aborder l'étude statistique des diverses maladies, en ayant égard à leur nature, à leur siége, à leur durée, à leur terminaison et à l'époque de leur apparition. C'est ce qu'a fait le Docteur Alvarenga pour l'année 1865, en réunissant tous les faits observés pendant les quatre saisons dans les hôpitaux S. José, S. Lazaro et Desterro.

Il nous est impossible de signaler les conclusions qu'il tire de la comparaison des faits observés dans ces divers hôpitaux. Mais ce que nous pouvons affirmer, c'est que ce travail est fait avec le plus grand soin et qu'il mérite, à tous égard, les éloges qui en ont été faits dans diverses publications. Aussi n'hésitons-nous pas à présenter ce rapport du Dr Alvarenga comme un modèle qui devrait être mis sous les yeux des médecins d'hôpitaux; ils y trouveraient une excellente méthode d'observation et une riche moisson de faits précieux à enregistrer.

N'oublions pas d'ajouter en terminant que le traducteur Mr Lucien Papillaud s'est acquitté de sa tâche de manière à satisfaire pleinement les lecteurs de l'intéressant rapport dont nous venons de parler.

Dr H. C. Lombard.

Allgemeiner Bericht über die Pariser Weltausstellung von 1867. Mit Berücksichtigung der schweizerischen und insbesondere der St. Gallischen Betheiligung. Von *G. Delabar*, Professor in St. Gallen. Mit einem Plan vom Marsfelde in Paris. — St. Gallen, Verlag von Huber & Comp., 1869. 300 S. in 8⁰.

Die vom Regierungsrathe des Kantons St. Gallen niedergesetzte Kommission für Besorgung der Angelegenheiten der Pariser Weltausstellung war durch Unterstützung des kaufmännischen Direktoriums, des Gewerbevereins von St. Gallen und einen Staatsbeitrag in den Stand gesetzt worden, eine Anzahl Sachkundige nach Paris zu senden. Die Berichte derselben sollten später mit besonderer Berücksichtigung des Kantons St. Gallen in einen Generalbericht zusammengefasst und dem Regierungsrathe eingereicht werden.

Letzterer beauftragte nun den Hrn. Professor G. Delabar als allgemeinen Berichterstatter, um ihr über diese Ausstellung einen die Spezialberichte der übrigen Abgeordneten mitberücksichtigenden Generalbericht, soweit derselbe für die schweizerischen und insbesondere St. Gallischen Gewerbs- und Industrieverhältnisse von Interesse und Nutzen sein möchte, zu erstatten.

Das Resultat dieses ehrenvollen Auftrages ist nun der vorliegende interessante Bericht des Hrn. Prof. Delabar. Die Regierung, von der Ueberzeugung geleitet, dass erst aus der Publikation desselben der rechte Nutzen aus der Absendung von Sachkundigen gezogen werden könne, übergab denselben dem Druck.

Was nun die Arbeit selbst anbetrifft, so ist nicht zu übersehen, dass die Lösung des erhaltenen Auftrages eine höchst schwierige Aufgabe war, für einen Einzelnen kaum zu lösen. Mit um so mehr Befriedigung nimmt man daher wahr, dass die vorliegende Publikation dem ihr vorgesteckten Zwecke vollständig entspricht. Der Bericht nimmt zwar vorzugsweise Rücksicht auf die Aussteller und die Industrie- und Gewerbeverhältnisse des Kantons St. Gallen, bezüglich welcher er sich, wenn nicht auf alle, so doch auf eine Reihe der wichtigsten Gruppen und Klassen der Ausstellung erstreckt. Dabei sind auch andere Länder, nach dem Grade ihrer Leistungen, mitbetrachtet. Besonders wichtig ist namentlich, dass der Bericht die-

---

[11]) Wir glauben, dass bei ernster und vortheilhafter Behandlung der graphischen Darstellung vor Allem die Punkte beachtet werden müssen, wie sie dem internationalen statistischen Kongresse im Haag vorgelegt werden sollen. S. «La septième session du Congrès international de statistique à la Haye en 1869» in der «Zeitschrift für schweiz. Statistik», Jahrgang 1869, S. 6.

jenigen auf der Ausstellung wahrgenommenen Fortschritte und Verbesserungen hervorhebt, welche im Allgemeinen für die schweizerischen und speziell die St. Gallischen Gewerbe und Industrien von Interesse und Wichtigkeit sind.

Der Bericht des Hrn. Delabar zeichnet sich vor andern Publikationen, welche schon über die Pariser Ausstellung in die Oeffentlichkeit gelangt sind, durch die Fülle des behandelten Stoffes, die Menge der berührten Details auf einem verhältnissmässig beschränkten Raum aus. Er bildet ein Ensemble des für Gewerbe und Industrie Wichtigsten der Ausstellung; nicht dass nicht umfangreichere, mehr in den technischen Theil eingreifende Arbeiten erschienen wären, allein die Kostspieligkeit derselben lässt für das weitere Publikum kaum den Nutzen erwarten, welchen eine enger gefasste Darstellung der hauptsächlichsten und wichtigsten Notizen für Gewerbe und Haus bringen kann.

In dieser Hinsicht ist die Arbeit des Hrn. Delabar sehr geeignet, unsern Gewerblichen und Industriellen klar zu machen, was uns Schweizern im Vergleich zu andern Ländern zu leisten übrig bleibt.

Wir bemerken noch, dass der Bericht auch die von einer Spezialjury behandelte wichtige Tagesfrage: die sociale oder Arbeiterfrage, berührt. Interessant ist auch das Kapitel betreffend die Arbeiterwohnungen, sowie dasjenign über die Lehrmittel (Schulhäuser etc.)

Wir wünschen der verdienstlichen, mühevollen Arbeit des Hrn. Prof. Delabar eine möglichst weite Verbreitung unter dem schweiz. Publikum. A. C.

Aus den Verhandlungen der Centralkommission vom 15. August in Bern.

I. *Statistik der öffentlichen Bibliotheken.* Es wird Mittheilung von den Antworten der Sektionen gemacht und hierauf unter Anhörung der Wünsche des anwesenden Hrn. Dr. Wackernagel aus Basel, Bearbeiters der genannten Statistik, das Formular definitiv festgestellt. Dasselbe soll in angemessener Auflage gedruckt und an die Sektionen versendet werden.

II. *Jahresversammlung in Neuenburg.* Mit Rücksicht darauf, dass bereits Hr. Dr. Hirsch den Empfang durch eine Sektion in Neuenburg als sehr unwahrscheinlich dargestellt und seine Abwesenheit zur Zeit der Jahresversammlung angekündigt hat; dass ferner Hr. Professor Ayer die übernommene Berichterstattung über den Stand des mittleren und höheren Unterrichtswesens nicht liefern kann, weil seine Gesundheitsverhältnisse ihm zeitweilig das Arbeiten untersagen, ein anderes Referat für die Jahresversammlung aber kaum mehr erhältlich sein dürfte, — wird beschlossen, für dieses Jahr auf die Abhaltung einer Jahresversammlung zu verzichten. Die Rechnung soll zum ersten Mal auf das Kalenderjahr abgeschlossen und durch die Zeitschrift pnblizirt werden. Bis auf Weiteres wird die Centralkommission ihr Mandat beibehalten, es sei denn, dass von Seite der Mitglieder Einspruch erhoben werde.

III. In Betreff der *Zeitschrift für schweiz. Statistik* wird, da Hr. Dr. J. Stössel Bern verlässt, beschlossen, dass die Centralkommission als solche für die Redaktion eintrete. Hr. Dr. Stössel erklärt, zur Zeit keine Zusicherung in Beziehung auf seine fernere Mitwirkung geben zu können, da er noch nicht wisse, in welchem Masse er durch seine neue amtliche Stellung in Anspruch genommen sein werde, ist aber gerne bereit, was in seinen Kräften steht zur weitern Förderung der Sache zu thun.

IV. Hr. Quästor Rudrauff wird ersucht, bis auf Weiteres die Funktionen des Aktuars der Centralkommission zu übernehmen.

Der Herr Aktuar hat, ohne Zweifel aus Bescheidenheit, bei Abfassung des vorstehenden Protokollauszuges Etwas übergangen. Der Unterzeichnete hält es für seine Pflicht, diese Lücke zu ergänzen. Die Centralkommission hat nämlich, durchdrungen von dem Gefühl, dass das Ausscheiden des Hrn. Dr. Stössel aus seiner bisherigen Stellung für die schweizerische Statistik im Allgemeinen, ganz besonders aber für unsere Gesellschaft ein empfindlicher Schlag sei, ihr lebhaftes Bedauern über seinen Weggang von Bern ausgedrückt, gleichzeitig aber demselben ihren aufrichtigsten Dank ausgesprochen für die aufopfernde und uneigennützige Weise, in welcher er seit der Gründung der schweizerischen statistischen Gesellschaft die Geschäfte des Aktuariats und namentlich die Redaktion unserer Zeitschrift besorgt hat. Die Centralkommission ist überzeugt, dass die Mitglieder der Gesellschaft in der Anerkennung der grossen Verdienste, welche sich Hr. Dr. Stössel um dieselbe erworben hat, mit ihr übereinstimmen werden. — Die bisherigen Versuche, an der Stelle des Hrn. Dr. Stössel einen andern geeigneten Redaktor für unser Organ ausfindig zu machen, sind leider ohne Erfolg gewesen. In diesem Umstande liegt denn auch der Grund der bedeutenden Verzögerung, welche das Erscheinen einer neuen Nummer erlitten hat. Die Mitglieder der Gesellschaft und die übrigen Abonnenten der Zeitschrift werden freundlich ersucht, diese Verzögerung gütigst entschuldigen zu wollen.

Bern, den 1. November 1869.

Der Präsident der Centralkommission:

L. Kurz, Reg.-Rath.

Redaction: **Die Centralkommission der schweiz. statist. Gesellschaft** in Bern.

Commissionsverlag der **J. Dalp**'schen Buchhandlung in Bern. — Druck und Expedition von **K. J. Wyss** in Bern.